

# Gleichstellung

**W**ürde heute ein Sänger mit dem Lied „Ob blond, ob braun, ich liebe alle Frau'n“ auftreten, ich bin mir nicht sicher, ob ihm gleiche Begeisterung gewiss wäre wie Jan Kiepura damals in den 1930er Jahren. Heutzutage ist selbst der Mann, der allem Weiblichen mit Hochachtung begegnet, rasch feministischem Druck ausgesetzt. Die Bemühungen um Gleichstellung finde ich durchaus richtig und wichtig, allerdings mit einer Ausnahme: Wenn feministische Kämpferinnen unsere Sprache zwangsverweiblichen, hört mein Verständnis auf, zumal wenn uns die angeblich gendergerechten Sprachveränderungen aus einflussreichen Positionen heraus, etwa Hochschulen, Verwaltung und TV-Moderation, aufgezwungen werden. Ich plädiere jedoch nicht für einen Gegenkampf, sondern für Differenzierung. So finde ich einerseits die Empfehlung für die Moderation klassischer Musik, auf die (männlichen) „Vornamen der Beethovens und Mozarts“ zu verzichten, schlicht töricht. Andererseits stimme ich dem Plan gern zu, die Straßen im Neubaugebiet Am Alten Angerbach nur nach Namen verdienter Frauen zu benennen und die Siedlung, ein wenig missverständlich, als Frauenviertel auszuweisen. 2019 zählte übrigens Hamburg 2526 nach Männern und 420 nach Frauen benannte Straßen. Eine ähnliche Ungleichstellung dürfte auch auf Duisburgs Straßennamen zutreffen. Es bleibt noch viel zu tun.